

## Die Kriegsfaust über Ettenheim

*von Joh. B. Ferdinand, herausgegeben von Horst Ferdinand*

Die dramatischen Tage des Zusammenbruchs liegen jetzt weit über fünfzig Jahre zurück. Die Zahl derer, die die schlimmen Tage vor der Kapitulation und danach mit Bewusstsein miterlebt haben, verringert sich ständig. Aus diesem Grunde mag die Veröffentlichung der Kriegschronik einer kleinen mittelbadischen Stadt besonderes Interesse beanspruchen. Sie beruht zum kleineren Teil auf Aktenstudium oder auf Auskünften von anderen; zum weitaus größeren Teil hat der Verfasser die geschilderten Vorgänge an Ort und Stelle, seit 16. Oktober 1944, miterlebt und unmittelbar schriftlich festgehalten. Der Autor – mein Vater, Landgerichtsdirektor i. R. Dr. J. B. Ferdinand, Chronist und Ehrenbürger der Stadt Ettenheim (1880–1967) – hat die Niederschrift am 25. November 1945 abgeschlossen; sie umfasst die Zeit von Kriegsbeginn im Jahre 1939 bis zum 1. November 1945.

Über die Zeit zwischen dem 4. März und dem 14. April 1945 – in der sich die Front näherte – wird nur zusammenfassend berichtet. Der Herausgeber hat deshalb die Darstellung an dieser Stelle durch Auszüge aus Nummern der „Lahrer Gemeinschaftszeitung“<sup>1</sup> vom 24. März bis 14./15. April 1945, aus dem Nachlass von Dr. J. B. Ferdinand, ergänzt. Wie es damals in den Köpfen und Herzen der Menschen aussah, die ohne irgendeine Möglichkeit der Einflussnahme diese dunklen Tage durchleben mussten, wird aus diesen kurzen Auszügen da und dort sichtbar; sie vermitteln aber auch ein Bild der Lügenfassade, die die damaligen Machthaber bis zum letzten Augenblick vor der Bevölkerung aufrichteten.

Die Zeitungsnummern bestehen jeweils aus einem einzigen Blatt, an den Wochenenden aus einem Doppelblatt. Auf der ersten Seite wird in der Regel der tägliche Wehrmachtbericht wiedergegeben. Es ist hier nicht der Ort, die kunstvoll verschleierte Sprache dieses Berichts zu analysieren, aufzuzeigen, wie versucht wird, eindeutig schwere Niederlagen in wenigstens relative Abwehrerfolge umzumünzen. Wie sich die Front unaufhaltsam, von Tag zu Tag in Richtung Süden vorschob – und schließlich am 19. April Ettenheim erreichte –, ist oft nur schwer zwischen den Zeilen zu lesen.

Neben dem Wehrmachtbericht wurde meist ein von prominenten Größen jener Zeit verfasster Leitartikel abgedruckt, in dem mit Vorliebe mit Bezug auf angebliche historische Parallelen – Siebenjähriger Krieg etc. – in sublimierterer Form zum Durchhalten aufgefordert wurde als in den regelmäßig auf der ersten Seite erscheinenden „Parole des Gauleiters“, wo mit allen Mitteln der Demagogie und Volksverführung zum Widerstand bis

zum Letzten aufgerufen wurde. Dass diese Parolen wenigstens teilweise von Erfolg begleitet waren, vor allem bei der irregeleiteten Jugend, zeigen etwa der Bericht „Hitler-Jungen schossen zwei Panzer ab“ vom 7./8. April 1945 oder die Meldung „Badische Jugend kämpft fanatisch“ vom 14./15. April 1945.

Der lokale Teil des Blattes, auf der zweiten Seite, wird weitgehend durch das von den Kriegseignissen bestimmte örtliche Geschehen bestimmt: Ratschläge über das Verhalten bei Jabo-Angriffen, Verlautbarungen über die Zuteilung von Lebensmitteln, Empfehlungen zur Verbesserung und Streckung der Ernährung etc.

Vom Kriegsgeschehen in seiner tragischen Auswirkung sprechen auch die täglich auf der Rückseite des Blattes erscheinenden Todesanzeigen, in denen – offensichtlich nur in redaktionell zugelassener Kurzform – mitgeteilt wird, dass ein Angehöriger gefallen sei. Die zu Beginn des Krieges ab und zu verwendete Formel „In stolzer Trauer“ findet sich nirgends mehr; es heißt jetzt im März 1945 „in unsagbarem Schmerz“. Regelmäßig, wenn auch im Kleinstdruck, finden sich übrigens kirchliche Nachrichten – immerhin im „Amtlichen Mitteilungsblatt des Kreises Lahr der NSDAP“.

Von besonderer Bedeutung für die Durchhaltestimmung waren die Kinovorführungen. Über sie wird genauestens berichtet; ihre ausschlaggebende Rolle für die Stärkung der Moral im NS-Sinne war in bald sechs Jahren Krieg erprobt. Ein sonderbares Kuriosum sei in diesem Zusammenhang festgehalten: In einer Zeit, in der „die Feinde die Unterwelt mit allen Verdammten gegen das deutsche Volk entfesselt haben“ (Parole des Gauleiters am 6. April 1945), wurden bei derselben Jugend, die bedenkenlos als Kanonenfutter verheizt wurde, dann subtile Unterschiede gemacht, wenn es sich um den Besuch von Filmveranstaltungen handelte. „Jugendfrei“, „Jugend ab 14 Jahren“ und „Jugendverbot“ galten beim Kinobesuch wie eh und je ...

Der Kleinanzeigenteil liest sich zum Teil friedensmäßig, wobei nicht übersehen werden darf, dass diese Nachrichten aus dem Alltag zweifellos auch eingerückt wurden, um damit die „Normalität“ der Lage zu demonstrieren und so indirekt zur Stärkung der Moral beizutragen. Dennoch, es mutet heute unwahrscheinlich an, wie angesichts der verzweifelten Durchhalteparolen und der sich täglich verschlechternden Lage die Fiktion des normalen Alltagsablaufs buchstäblich so lange aufrechterhalten wurde, bis die Geräusche der sich nähernden Panzer das definitive Ende ankündigten. Es entbehrt nicht einer düsteren Komik, wenn man liest, dass zu einer Zeit, in der das Großdeutsche Reich unter den Hammerschlägen der Alliierten an allen Ecken und Enden zusammenbrach, dem Normalverbraucher auf Grund landrätlicher Verlautbarung statt 62,5 Gramm Käse am 13. April 1945 125 Gramm zugeteilt würden. Verbohrter Patriotismus, aber sicher auch bürokratisches Beharrungsvermögen liegen solchen und anderen Ver-

lautbarungen zugrunde – oder war es einfach eine *laissez faire, laissez passer*-Stimmung? Wahrscheinlich von allem etwas.

Das Joch der Sieger, über das im letzten Teil der Chronik berichtet wird, war drückend schwer. Zu einem „Monat des Humors“, wie noch in einer Glosse der „Lahrer Gemeinschaftszeitung“ vom 3. April angekündigt, ist dieser April 1945 in Ettenheim ganz und gar nicht geworden. „*Vae victis*“ wurde für viele, viele Wochen unbarmherzige Wirklichkeit für die durch harsche Befehle eingeschüchterte Bevölkerung. Schon bei der geringsten Abweichung von den durch die Okkupationstruppen unnachsichtig auferlegten Normen drohte die Todesstrafe durch Erschießen.

Bevor die detaillierte Schilderung der spannungsreichen Tage vor und während der Eroberung der Stadt einsetzt, gibt der Autor der Ettenheimer Kriegschronik einen Überblick über die ersten fünf Kriegsjahre:

\* \* \*

### *I. Abseits des Krieges*

Die ersten Kriegsjahre 1939/40 brachten auch für Ettenheim zunächst keine herausragenden Ereignisse. Westlich Ettenheim am Rhein bot sich das gewohnte Bild des harmlosen, kaum einmal durch ein besonderes militärisches Ereignis, wie Spähtruppunternehmen über den Rhein usw., unterbrochenen Westwallkrieges. Das Bild änderte sich erst im Frühsommer 1940. Starke Truppenansammlungen – dichte Einquartierung bringend – deuteten auf bevorstehende besondere Ereignisse. Der Wehrmachtbericht vom Sonntag, 16.6.40, meldet u.a.: „Der Oberrhein ist östlich Kolmar in breiter Front im Angriff überschritten.“ Südlich Saarbrücken war vorher schon die Maginotlinie durchbrochen worden.

Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen stand die Heranbringung eines schweren Eisenbahngeschützes, Kaliber 24 cm, genannt *Bel ami*, aus dem Saargebiet nach Ettenheim, das östlich der Stadt beim Sägewerk Schwarz Aufstellung fand. Vom Samstag, den 15., auf Sonntag, den 16. Juni, wurde der erste Schuss gelöst. Den Sonntag über und die nächsten 2 Tage wurden im ganzen 180 Schuss abgefeuert, zunächst Richtung Südwesten (Kolmar), dann Nordwesten (Straßburg). Fenster mussten geöffnet (Luftdruck), Läden geschlossen werden. Mancherlei Schäden an Häusern durch den starken Luftdruck. Mit schnellem Fortschreiten des Angriffs über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu (Wehrmachtbericht vom 17.6.40) war auch diese Episode für Ettenheim abgeschlossen.

Schon vor Beginn des Krieges, Anfang August 1939, war im *Altwick* (Nordausgang Ettenheims) mit dem Bau eines Hauptsanitätsstollens begonnen worden. Die Bauarbeiten dauerten den ganzen Winter 1939/40 über fort und erstreckten sich bis in den Juni 1940. Am Freitag, 14.6., wur-



*Im Frühsommer 1940 wurde ein schweres Eisenbahngeschütz, Bel Ami genannt, nach Ettenheim transportiert und beim Sägewerk Schwarz in Stellung gebracht. Am 15./16. Juni begann dann die Beschießung über den Rhein hinweg in Richtung Kolmar und Straßburg. Bald nach der Besetzung Frankreichs wurde das Geschütz wieder abtransportiert*

*Bild: Sammlung Walter Merkle, Ettenheim*

de das unterirdische Lazarett in Betrieb genommen und von vier Ärzten betreut. Es war zuständig für den Abschnitt von Weisweil bis Kappel-Wittenweier. Die ersten Verwundeten kamen aus der Gegend Weisweil (durch Granaten Verletzte). Insgesamt fanden während des Oberrheinübergangs 93 Verwundete Aufnahme, die zum Teil operiert und dann in benachbarte Lazarette gebracht wurden. Vier Soldaten sind hier verstorben und beerdigt: 1.) Alfred *Greiser* von Plittersdorf bei Rastatt, geboren am 9.8.10, 4. Komp.Bau Batl. 45, gestorben 16.6.40. 2.) Friedrich *Folger* von Oststernburg – Weeken, geboren 17.3.07, 1. Komp.I.R. 323, gestorben 17.6.40. 3.) Karl *Wanninger* von Grafenwiesen/Niederbayern, geboren 25.6.10, 13.Batt.A.R. 218, gestorben 16.6.40. 4.) Emil *Fischer* von Dettingen a.d. Erms, Feldpostnummer 21 627, gestorben 20.6.40.

Das Lazarett war zirka eine Woche in Betrieb. Später, seit September 1940, wurde die Lazaretteinrichtung wieder ausgebaut. Am Sturz des Eingangs befindet sich die Inschrift: Steudel-Stollen, 3. Komp. Fest.Bau-Batl. 60.

Ein weiterer Stollen befindet sich in *Marbach* beim Hähnle (Westausgang von Ettenheim), der als Regimentsstollen gedacht und mit dessen Bau schon vor dem Altwickstollen begonnen worden war. Auch an diesem ist während des Krieges noch gebaut, er ist aber nie benutzt worden. Beim Graben stieß man schließlich auf Wasser. Das Holz ist später größtenteils wieder ausgebaut worden.

Seit Beendigung des Westfeldzugs war es in Ettenheim den ganzen Krieg über ruhig gewesen. Der Krieg hatte sich vom nahen Rhein, der Grenze gegen das Elsass zu, und vom Westwall immer weiter nach Westen entfernt. Es waren seit Juni 1940 beinahe friedensmäßige Verhältnisse im alten Städtchen an der Unditz. Auch als der Luftkrieg seit 1941/1942 deutsches Land und besonders die Großstädte immer mehr heimsuchte, fühlte man sich in Ettenheim, dem kleinen Landort, sicher, da Bombergeschwader nur gegen große Städte eingesetzt wurden. Daher auch viele Evakuierte aus Norddeutschland in Ettenheim.

Dieses Gesamtbild wurde auch dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt, dass im März 1944 über dem Hochwald, oberhalb Ettenheimmünster, drei viermotorige amerikanische Bomber durch deutsche Jäger abgeschossen wurden und am 30.4.44 ein deutsches Flugzeug bei Ettenheimweiler abstürzte.

## II. Wandlung

Das änderte sich erst im Herbst des Jahres 1944, als der Krieg, so wie er sich 1940 von unserer Gegend entfernt hatte, vom Süden, Westen und Norden her sich ihr wieder näherte. Am 19.11.1944 waren französische Truppen vom Süden her ins Elsass eingedrungen und am 22.11.44 fiel Straßburg von Norden her vorstoßenden französischen Truppen in die Hand. Damit hatten wir den Krieg in unserer nächsten Nähe, was uns nicht nur durch einen Tag und Nacht beinahe ununterbrochen anhaltenden Kanonendonner, sondern auch durch andere Ereignisse zu Bewusstsein gebracht wurde. Immer mehr machten sich Tiefflieger und Jabos bemerkbar. Diese störten auch vielfach die seit etwa September einsetzenden *Schanzarbeiten*, die nicht nur westlich Ettenheim, sondern späterhin auch auf den Höhen östlich Ettenheim den Vormarsch des Gegners hindern oder aufhalten sollten.

Schon der Herbst 1944, dann aber besonders die ersten Monate des Jahres 1945 brachten im Zusammenhang mit den Vorgängen im Elsass und in Frankreich zahlreiche *Truppendurchmärsche* durch Ettenheim ostwärts, oft ganze Nächte hindurch. Tagsüber konnte wegen der Fliegergefahr nicht mehr marschiert werden.

Im März 1945 wurde noch mit dem Bau von *Panzersperr*en begonnen, die den Nord- und die beiden Westeingänge der Stadt (Altdorferstraße, Ringsheimerstraße, Rheinstraße) sichern sollten. Wie die Schanzarbeiten,

so können auch diese Maßnahmen nur als letzter Verzweiflungsakt einer aus dem Gleichgewicht geratenen Führung angesehen werden. Einzelheiten:

3. Oktober 1944, 12.45 Uhr: LKW des Armeesanitätsparks Ettenheim bei der Holzmühle beschossen.

8. Oktober 1944, (Sonntag) Vorm. 8 Uhr: Bordwaffenangriff auf den Zug Orschweier–Ettenheim. Prokurist Adler schwer verletzt. Lokomotive und 2 Personenwagen schwer beschädigt. 3 Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Holzindustrie, Gewächshäuser Otto Stoelcker beschädigt.

12. Oktober 1944, 8 Uhr: Personenzug Nr. 943 zwischen Ringsheim und Orschweier auf Gemarkung Ettenheim mit Bordwaffen beschossen. 1 Toter (Soldat von Pforzheim), Lokomotive und 4 Wagen erheblich beschädigt.

14. Oktober 1944, 8.45 Uhr: Lokomotive zwischen Ringsheim und Orschweier, von Freiburg kommend, mit Bordwaffen beschossen. Lokomotivführer und Heizer verletzt.

19. November 1944, 13.15 Uhr: Tiefflieger beschießen das hintere RAD-Lager. Etwa 120 Treffer, keine Verluste, 3 Baracken beschädigt.

25. November 1944: Bomben in Orschweier, Gegend Bahnhof.

27. November 1944, abends: Bombergeschwader überflogen Ettenheim, die, wie am nächsten Tag bekannt wird, einen schweren Luftangriff auf Freiburg ausführten. Es herrschte dichter Nebel.

18. Dezember 1944, nachmittags: Bomben in Gegend Grafenhausen (in Ettenheim große Erschütterungen) und Kippenheim.

29. Dezember 1944, 14.30 Uhr: Brandbomben Luisenstraße, Blumenberg, Pfaffenbach u. Kretzenbach. Schäden an Gebäuden und Rebgrundstücken.

23. Januar 1945: Bomben in Gegend Orschweier.

Das letzte Drittel des Januar brachte starken Schneefall und große Kälte (29. auf 30. Januar min. 15 Grad).

2. Februar 1945, vorm. 9.30 Uhr: Sprengbomben auf Bahngebiet südlich Orschweier, Gemarkung Ettenheim. Mit dem 9. Februar 1945, 10–11 Uhr setzte vom Elsass her die Artilleriebeschießung von Ettenheim ein, die sich hauptsächlich gegen das hoch und exponiert gelegene Forsthaus richtete (Brandgranaten).

13. Februar 1945, nachmittags: Beschießung (Brandgranaten)

15. u. 16. Februar 1945: Beschießung (Volltreffer im Forsthaus)

17. Februar 1945: Beschießung

19. u. 21. Febr. 1945: Fliegerangriffe auf Lahr, die von Ettenheim aus deutlich wahrzunehmen waren.

22. Februar 1945, gegen Mittag: Beschießung durch Tiefflieger mit Bordwaffen. Die Kesselanlage der Holzindustrie außer Betrieb gesetzt. Mehrere Häuser beschädigt, insbesondere Hindenburgstraße.<sup>2</sup> Die Führerbaracke des RAD-Lagers 2/272 brennt ab.



*Die Aufnahme aus dem Jahre 1935 zeigt das am östlichen Stadtrand von Ettenheim errichtete Reichsarbeitsdienstlager. Am 22. Februar 1945, als die Holzindustrie erneut Ziel von Tieffliegern war, wurde auch die Führerbaracke des RAD-Lagers in Brand geschossen Bildarchiv: Historischer Verein Ettenheim*

23. Februar 1945, abends: Artilleriebeschießung, Volltreffer im Forsthaus (am gleichen Tag schwerer Luftangriff auf Pforzheim).

27. Februar 1945, 7 Uhr morgens: Schlagartig einsetzendes Artilleriefeuer gegen die Landstraßen in Nähe Ettenheims.

In den Tagen des Februar vielfach Durchflug starker Bomberverbände, oft bis zu einer Stunde dauernd.

3. März 1945, 10–11 Uhr: Bomben auf die Holzindustrie und auf den untersten Teil der Kahlenberggasse (hinter dem Friedhof). Die Fabrik wird von etwa 6 Bomben getroffen, die das Herz der Fabrik, Kesselanlage und Maschine, zerstörten und die Fabrik neuerlich außer Betrieb setzten, nachdem schon am 22. Februar der Dampfkessel mehrfach durchlöchert worden war. Ein Arbeiter, Wilhelm Volk von Ettenheim, 64 Jahre alt, zwischen Holzstapeln erdrückt und erst nach Wochen gefunden. Bei der Kahlenberg-



*Der dritte und schwerste Angriff, von dem die Holzindustrie Stoelcker betroffen war, ereignete sich am 3. März 1945. Etwa sechs über dem Gelände abgeworfene Bomben legten die Produktionsstätte der Firma völlig lahm*

*Bild: Sammlung Gudrun Huber, geb. Stoelcker, Ettenheim*

gasse wird ein Slowene, Vinzenz Starina von Leskowitz, Kreis Trifail, 22 Jahre alt, tödlich getroffen, ein weiterer junger Mann, Otto Furtwängler von Ettenheim, 17 Jahre alt, schwer verletzt. Schäden an Gebäuden, insbesondere in der Nähe der beiden Einschlagstellen.

4. März 1945, Sonntag-Vormittag: Wird unser Nachbarort Münchweier durch Jabos schwer heimgesucht.

### *III. Höhepunkt*

#### *Die Kriegsfaust über Ettenheim*

Den ganzen März über war es sehr unruhig infolge vielfacher Tiefflieger-tätigkeit tagsüber, während es nachts meist ruhig blieb, von Überfliegung durch Bombergeschwader abgesehen. Schon bei Tagesgrauen pflegten sich die ersten dieser unheimlichen Vögel einzustellen.

Inzwischen waren die feindlichen Heere durch die Pfalz über Mannheim nach Heidelberg vorgedrungen, das am Karfreitag, 30. März 1945, durch amerikanische Truppen besetzt wurde. Weiter südlich hatte die fran-

zösische 1. Armee den Rhein überschritten und war am 4. April 1945 (Osterdienstag) in Karlsruhe eingedrungen. (Der Wehrmachtbericht vom 5. April meldet heftige Straßenkämpfe in Karlsruhe. Im Wehrmachtbericht vom 8.4. wird schon Ettlingen erwähnt.) So näherte sich uns der Krieg vom Norden her, während aus dem Elsass – vom Westen her – eine Rheinüberschreitung offenbar nicht beabsichtigt war. Bei der Schnelligkeit des motorisierten Krieges war aber mit baldigem Herankommen der feindlichen Streitmacht zu rechnen.

\*\*\*

An dieser Stelle der Kriegschronik von Joh. B. Ferdinand soll nun anhand von Auszügen aus der „Lahrer Gemeinschaftszeitung“ ergänzend ein Stimmungsbild der Situation gegeben werden, wie sie sich Ende März bis Mitte April 1945 dem damaligen Zeitungsleser darbot:

*21. März 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... An der Südgrenze der Rheinpfalz, wo unsere Truppen die Westwallbefestigungen bezogen haben, scheiterten sämtliche Angriffe der 7. amerikanischen Armee unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. ...“

*22. März 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Der Druck des Gegners gegen den Westwall an der Südgrenze der Rheinpfalz dauert an, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte. ...“

*Parole des Gauleiters:* „Hart und standhaft! Unser Volk hat in seiner großen geschichtlichen Vergangenheit schon drückendere Belastungen überstanden, als wir sie zur Zeit durch unsere militärischen Krisen erleben. Was aber unserer Väter konnten, das wollen auch wir können. Wenn in der Vergangenheit Härte und Standhaftigkeit jede Not überwunden haben, dann werden sie auch heute die Not überwinden. Es ist daher unser unabänderlicher Entschluß, hart und standhaft zu sein, bis der Feind an unserem Widerstand und unseren Schlägen zerbricht.“

21. März 1945

gez. Robert Wagner“

*24./25. März 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Im Raum von Landau und Pfälzer Wald sind schwere Kämpfe im Gange. Auch gestern scheiterten die Versuche starker Verbände der 7. amerikanischen Armee, unsere Westbefestigungen bei Weißenburg von Süden her aufzubrechen.“

*Parole des Gauleiters:* „Kampf dem Feind! Die kommenden Kämpfe werden über den Ausgang des Krieges entscheiden. Siegt der Feind, wird Deutschland ein Friedhof werden, auf dem unsere Kinder stehen, um ihre Eltern und ihr Volk zu beweinen. Siegt das Reich, dann wird sich unser Erdteil in einen blühenden Garten verwandeln, in dem die Menschen wieder glücklich sein können. Deshalb: Kampf dem Feind! Dem Feind, der den Krieg entfesselt, unsere Frauen und Kinder gemordet und unsere Städte

zerstört hat! Dem Feind, der in unser Land eingedrungen ist und unser Volk vernichten will! Dem Feind, der der verabscheuungswürdigste und hassenswerteste ist, der Deutschland je angegriffen hat!

24. März 1945

gez. Robert Wagner“

27. März 1945: *Aus dem Wehrmachtbericht*: „... Zwischen Worms und Ludwigshafen hat der Feind den Rhein überschritten. Dagegen scheiterten seine Übersetzversuche bei Speyer. An der Front südlich davon haben sich unsere Truppen auf das Östliche Flußufer zurückgekämpft. ...“

*Die Parole des Gauleiters*: „Männer und Frauen! Jungens und Mädels! Der Feind steht an den Grenzen unseres Gau'es. ... Ich rufe daher Partei, Volkssturm und Bevölkerung zum äußersten Widerstand auf. Jeder Mann und jede Frau, jeder Junge und jedes Mädels hat die heilige Pflicht, dem Feind, wenn er unseren Heimatboden betreten sollte, Schaden zuzufügen. ... Jedermann sei sich auch bewußt, daß die vom Reich einzuleitenden Maßnahmen um so sicherer wirksam werden, je härter der Widerstand in den Westgauen ist. ...“

29. März 1945: *Aus dem Wehrmachtbericht*: „... An der Bergstraße sowie vor der zwischen Weinheim und Mannheim aufgebauten Abriegelungsfront kamen die feindlichen Angriffe nach schweren Kämpfen zum Stehen. ...“

*Parole des Gauleiters*: „Der Feind ist nicht unüberwindlich. Wir können ihn schlagen, wenn wir ihn überall angreifen! ... Der Kampf im Rücken des Feindes ist immer erfolgreich. ...“

*Stadtneuigkeiten in Kürze*: „Die Ernährung der Säuglinge. Um die Ernährung von Säuglingen, die auf gesüßte Flaschennahrung angewiesen sind, sicherzustellen, wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mütter mit der Haushaltzuckerration der 73. Kartenperiode so sparsam umgehen und sie so sorgfältig einteilen müssen, daß eine genügende Menge für die 74. Kartenperiode zurückgelegt werden kann.“

„Nur noch Trauerflor für die nächsten Angehörigen. Die Verknappung unserer Spinnstofflage hat es vor einiger Zeit notwendig gemacht, die Trauerkleidung für die nächsten Angehörigen eines Verstorbenen auf einen Trauerflor sowie ein Paar schwarze Strümpfe für Frauen und einen schwarzen Binder für Männer zu beschränken. Nunmehr muß auch diese Bezugsmöglichkeit weiter eingeschränkt werden. Ehegatten, Eltern und Kinder eines Verstorbenen können nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung jetzt nur noch einen Bezugsschein für einen Trauerflor beantragen. Die Textilvorräte, aus denen zunächst die Rückgeführten und Fliegergeschädigten bedacht werden müssen, erlauben es nicht mehr, einzelnen Volksgenossen auch bei solchen Sonderfällen, wie dem Tod eines nahen Angehörigen, den Einkauf zusätzlicher Kleidungsstücke zu ermöglichen.“

30. März 1945: *Aus dem Wehrmachtbericht*: „... Im nördlichen Odenwald nahm der Feind Michelstadt und an der Bergstraße, nach Süden vor-

stoßend, Weinheim. Östlich Mannheim gewannen Angriffe des Gegners nur unwesentlich Boden. ...“

*Lahrer Stadtzeitung:* „In volle Deckung – Auch in der kleinsten Gemeinde kein Leichtsin, wenn Jabos am Himmel sind – vor allem weg von der Straße, in volle Deckung. Das ist der beste Schutz!“

*31. März/1. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Im Odenwald wird vor allem östlich der Straße Michelstadt–Eberbach und am unteren Neckar gekämpft. ...“

*Parole des Gauleiters:* „... Zudem täusche sich niemand: Die Amerikaner sind nur die Schrittmacher des Bolschewismus. Wo sie auf- oder abtreten, reißt der Bolschewismus die Macht an sich. Darum Haß und Kampf dem Amerikanismus wie dem Bolschewismus!

2. März 1945

gez. Robert Wagner.“

*2. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Im südlichen Odenwald und in der Rheinebene südlich Schwetzingen verteidigen sich unsere Truppen zäh gegen den nach Süden drängenden Gegner. ...“

*Anordnung des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars:* „Anordnung Nr. 1: Parteiführerschaft und Parteidienststellen verbleiben überall, wo der Feind angreift, im Kampfgebiet. Sie kämpfen innerhalb des Volkssturms in engster Anlehnung und Verbindung mit der Wehrmacht. Ein Absetzen vom Feind ist nur zulässig, wenn die Wehrmacht auf höheren Befehl sich absetzt oder wenn der Gauleiter entschieden hat. ...“

*3. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Aus dem Gebiet zwischen Bad Mergentheim und der Rheinebene südlich Heidelberg drückt der Feind weiter nach Süden. In der Rheinebene selbst gelang den Amerikanern ein Einbruch bis Bruchsal, doch wurden ihre den ganzen Tag über wiederholten Angriffe auf die Stadt selbst blutig zurückgeschlagen. ...“

*Bekanntmachung:* „Berlin. Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, gibt folgende Anordnung bekannt: Nationalsozialisten! Parteigenossen! Nach dem Zusammenbruch von 1918 verschrieben wir uns mit Leib und Leben dem Kampf um die Daseinsberechtigung unseres Volkes. Jetzt ist die höchste Stunde der Bewährung gekommen: die Gefahr erneuter Versklavung, vor der unser Volk steht, erfordert unseren letzten und höchsten Einsatz. ... Ein Hundsfott, wer seinen vom Feind angegriffenen Gau ohne ausdrücklichen Befehl des Führers verläßt; er wird als Fahnenflüchtiger geächtet und behandelt. Reißt hoch die Herzen und überwindet alle Schwächen! Jetzt gilt nur noch eine Parole: Siegen oder fallen! Es lebe Deutschland! Es lebe Adolf Hitler!“

*6. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Nach heftigen Kämpfen gegen unsere Linie zwischen Heilbronn und dem Rhein bei Karlsruhe erzwang der Gegner einzelne Einbrüche, die er jedoch mit dem Verlust zahlreicher Panzer bezahlen mußte. In Karlsruhe sind Straßenkämpfe entbrannt. ...“

*Parole des Gauleiters:* „Deutsches Volk, Deine Feinde haben die ganze Unterwelt mit allen Verdammten gegen Dich entfesselt! Dennoch: Verzage nicht! Du bist der Fackelträger der gesitteten Menschheit und die Hoffnung der Kulturwelt. ... Zeige dem Feind Deine Verachtung! Hasse ihn! Greif ihn an, wo Du ihn triffst; an der Front und im besetzten Gebiet. Der Feind, der Dir Dein Leben streitig macht, verdient nichts als Deinen unerbittlichen Kampf! gez. Robert Wagner“

*7./8. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Zwischen Fulda und dem Main-Dreieck südöstlich Würzburg erwehren sich unsere Truppen zäh des überall vordringenden Feindes. Besonders stark war der Druck gestern zwischen Heilbronn und Karlsruhe. Unsere Truppen fingen die angreifenden feindlichen Divisionen wenige Kilometer südlich ihrer Ausgangsstellungen wieder auf. ...“

*Bericht:* „Hitlerjungen schossen zwei Panzer ab: Alarm! Der Amerikaner war über den Neckar übergesetzt und im Vormarsch in Richtung Sinsheim. Ein von der Division eingesetzter Spähtrupp der Hitler-Jugend in Stärke von 6 Mann sollte gegen das Dorf Mauer aufklären. ... Südlich von Mauer wurde im Abendlicht eine Feindgruppe ausgemacht. Das war etwas für die Jungen. Von Westen schlichen sie an. Unbemerkt kamen sie in die Nähe des Feindes. Auf ein Zeichen schossen beide, der Scharführer Fischer und der Hitler-Junge Hellen ihre Panzerfaust ab. Die beiden Panzer brannten. ... Müde, aber voll Stolz kamen sie zurück und konnten melden: Feindgruppe ... vernichtet.“

*10. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... In Pforzheim eingedrungenen Feind wurde aus dem Westteil der Stadt wieder geworfen. ...“

*11. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... Im Abschnitt zwischen Heilbronn und Ettlingen hält der starke Druck des Feindes an. Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen mit Bomben und Bordwaffen wirksam in die Erdkämpfe ein und schossen elf anglo-amerikanische Flugzeuge ab. ...“

*Bericht:* „In Karlsruhe nicht anders wie überall: Terror, Hunger, Plünderungen und Ausschreitungen durch die Soldaten de Gaulles. Auch die badische Gauhauptstadt, die in den letzten Tagen das Los der fremden Besatzung auf sich nehmen mußte, macht dieselben bitteren Erfahrungen mit der fremden Besatzung wie die Städte und Dörfer in den schon früher besetzten Westgebieten. Flüchtlinge, die sich bei Nacht und Nebel noch durchschlagen konnten, geben folgenden authentischen Bericht über ihre Wahrnehmungen und persönlichen Erfahrungen: Karlsruhe wurde demnach in der Hauptsache durch Horden de Gaulles, denen einige Amerikaner als Verbindungsoffiziere beigegeben waren, besetzt. Das farbige und weiße Gesindel drang sofort in die Häuser ein und begann unter Vorhaltung von Maschinenpistolen und Revolvern mit der Plünderung. ... Vor allem hatte es

die Soldateska auf Uhren, Gold- und Silbersachen, Fotoapparate, Schuhe, Rauchwaren und alkoholische Getränke abgesehen. ... Der Bevölkerung hat sich maßlose Erbitterung über die Schandtaten der gaullistischen Eindringlinge bemächtigt. ...“

*14./15. April 1945: Aus dem Wehrmachtbericht:* „... An der Front vom Steigerwald bis zum Oberrhein stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. ...“

*Parole des Gauleiters:* „Solange wir kämpfen, haben wir das Recht, an den Sieg zu glauben. Nur wer den Kampf einstellt, ist verloren.

gez . Robert Wagner.“

*Bericht:* „Badische Jugend kämpft fanatisch. Im Kampf mit dem von Norden her im Gau Baden eingebrochenen Feind hat sich die in den Volkssturm eingegliederte badische Hitler-Jugend vorbildlich geschlagen. ... So wurden allein bei den Kämpfen im Heidelberger Stadtteil Neuenheim 4 amerikanische Panzer von einer Kampfgruppe der badischen Hitler-Jugend abgeschossen. Auch in den Straßenkämpfen in Karlsruhe bewährten sich Volkssturmsoldaten der Hitlerjugend, indem sie die durch die Stadt drängenden Marokkaner und Algerier immer wieder durch ihr Feuer verlustreich aufhielten und im Bahnhofgelände unter Führung des Kreisleiters so lange Widerstand leisteten, bis der Befehl zur Besetzung neuer Stellungen sie erreichte. Bei diesen Kämpfen wurden 3 Panzer vernichtet. ...“

Nach dem Stimmungsbericht mit Ausschnitten aus der „Lahrer Gemeinschaftszeitung“ werden nun die verschiedenen Phasen der Besetzung und Besatzung wieder der Ettenheimer Chronik entnommen:

\* \* \*

*14. April 1945:* Stadtrechner Störk wird vom Landrat beauftragt, „bis auf weiteres im Rahmen einer Notverwaltung die Aufgaben des Bürgermeisters der Stadt Ettenheim wahrzunehmen“.

*14./15. April 1945 (Samstag/Sonntag)* kommt die letzte Nummer der „Lahrer Gemeinschaftszeitung“. Um die gleiche Zeit schließt die Post.

*17. April 1945, abends:* Letztmals elektrisches Licht und Radioempfang, von da ab von der Außenwelt völlig abgeschnitten.

*18. April 1945* dringen die Franzosen in Lahr ein. Den ganzen Tag sehr unruhig. Hochspannung. Jabos u.a. in Gegend Marbach–Kahlenberg, wo eine aus vier – ehemals russischen – schweren Geschützen (15,2 cm) bestehende Batterie (H.F.Art.Abt.1510) stand. In Altdorf mehrere Häuser abgebrannt (Jabos). Von der genannten Batterie standen drei Geschütze hinter dem Schießstand in Marbach, eines am Hähnle unmittelbar an der Kreisstraße nach Ringsheim, zirka 400 Meter westlich der Volksschule. Die 4 Geschütze gaben in den letzten Tagen zeitweise Feuer nach Norden, in

die Gegend Mietersheim usw. Ebenfalls unterm 18. April 1945 erscheint noch ein Aufruf des Kreisleiters Burk an die Bevölkerung der Stadt Ettenheim und des Südbezirks, in dem es am Schluss merkwürdigerweise noch heißt: „Behaltet die Nerven, der Tag des Sieges wird kommen.“ Die Nacht 18./19. April 1945 war sehr unruhig. Zwischen 0 und 2 Uhr und dann wieder zwischen 4 und 6 Uhr starkes Artilleriefeuer. Schäden z.B. an Häusern in der Hindenburgstraße.

19. April 1945 (*Donnerstag*) steigt die Spannung auf den Höhepunkt. Auf der Hauptstraße hört man schon bald das typische Geräusch der Panzer. Nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr dringen französische Panzer in die Stadt ein. Die Panzersperren waren wohl befehlsgemäß geschlossen, beim Herankommen der Panzer aber von den im Städtchen befindlichen Ausländern, zum Teil mit Hilfe der französischen Soldaten, wieder geöffnet worden. Die Panzer nahmen ihren Weg durch die Stadt, das obere Tor und den Mühlenweg. Östlich der Stadt Kämpfe, den ganzen Tag und die folgende Nacht über starkes Feuer. Am Ostgiebel des Amtsgerichtsgebäudes im höchsten Punkt ein MG aufgestellt. Die Kämpfe ziehen sich ostwärts, wo vielfach noch deutsche Truppen in den Wäldern des Münstertals weiterkämpfen. Auch dort treten auf deutscher Seite noch Verluste ein. Auf dem Gebiet des Ettenheimer Hochwalds fielen die im Folgenden genannten beiden Volkssturmmänner und ein Soldat (1 + 2 im Lautenbach, 3 am Kohlplätzle): 1. Volkssturmmann Oskar Strampp von Lahr (Schwarzw.), geb. 21. September 1901, Fürsorgeangestellter, gefallen 19.4.45. 2. Volkssturmmann Hermann Schüssele von Lahr, geb. 30. September 1889, gefallen 19.4.45. 3. Unteroffizier Wilhelm Domberg von Herten, Kreis Recklinghausen, geb. 13. Februar 1909, gefallen 19.4.45.

#### *IV. Das Schlachtfeld*

Nach Abschluss der Kämpfe unmittelbar östlich Ettenheim ergab sich folgendes Bild. Auf dem Myßberg und in dem Weidenwäldchen etwa auf der gleichen Nordsüdlinie, im Gewann Obermatten, unmittelbar nördlich der Bahnlinie, also nördlich und südlich der Kreisstraße nach Münchweier, je etwa 500 Meter östlich der Stadt stand je eine Pak. Die Pak auf dem Myßberg hatte einen Volltreffer erhalten, der das linke Rad zerschmetterte und das Geschütz beschädigte. Hierbei war der Soldat Karl Berger aus Villach gefallen (auf dem Friedhof in Ettenheim beerdigt. Näheres nicht festzustellen). Eine weitere Pak stand im Gewann Meierberg, zirka 150 Meter nördlich der Holzindustrie in der Nähe des Hauses Rosser. Dieses Geschütz hatte auf die am Mühlenweg vorgehenden Panzer gefeuert. Dabei wurden 3 französische Panzer abgeschossen, 2 unmittelbar oberhalb der Mittelmühle, nämlich die Panzer „Poitou“ und „Provence“, einer an der Wegkreuzung Ettenheimweiler-Benz'sche Säge, nämlich

Panzer „Gascogne“. Alle 3 waren ausgebrannt. Bei den erstgenannten war der Chasseur Antoine Molina gefallen und an Ort und Stelle begraben worden (am 11. Mai 1945 an Ort und Stelle feierlich beigesetzt, später nach Frankreich überführt).

Von den 4 schweren Geschützen westlich Ettenheim im Marbach war eines noch abtransportiert, 3 waren unbrauchbar gemacht worden. Bei dem Geschütz am Hähnle war das Rohr gesprengt.

Etwa 22 Blindgänger von Granaten fanden sich in der Umgebung von Ettenheim. Das Türmchen auf dem Rathaus erhielt einen Durchschuss von einer Pak-Granate. Auch mehrere Alleebäume am Ettenbach waren das Opfer solcher Granaten.

Durch Flieger und Geschützfeuer wurden im Ganzen 42 Häuser beschädigt. Besonders mitgenommen wurden das Forsthaus und die Holzindustrie. Die Reparaturen sind größtenteils, wenigstens behelfsmäßig, durchgeführt, die Löcher im Mauerwerk des Forsthauses wieder geschlossen. Große Reparaturen bei der Holzindustrie, verzögert durch Mangel an Baustoff.

Am Tag der Besetzung und an den Tagen zuvor war außergewöhnlich warmes, helles, sommerliches Wetter.

#### *V. Unter französischer Besatzung*

Am 21. April 1945 erging folgender Befehl des Kommandanten:

- „1. Von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens darf sich niemand auf die Straße oder außer Haus begeben. Wer zuwiderhandelt, wird erschossen.
2. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens sind alle Fensterläden geschlossen zu halten.
3. Wer deutsche Soldaten versteckt hält, wird erschossen.
4. Alle Partei- oder Militär-Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände, Radiogeräte, Photoapparate, Ferngläser, Waffen und Munition sind sofort im Rathaus abzugeben. Es betrifft dies auch die versteckten oder eingegrabenen Gegenstände.  
Wer bei Kontrollen mit diesen Gegenständen erfaßt wird, wird erschossen.
5. Wer gegen die Besatzungsmacht Verrat übt, wird erschossen.
6. Niemand darf den Ort verlassen, die Verrichtung landwirtschaftlicher und Gartenarbeiten innerhalb der Gemarkung Ettenheim von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ist gestattet.
7. Die Geschäfte verkaufen ihre Waren nur wie bisher gegen Punkte oder Marken.“

Unterm 22. April wurden folgende Befehle angeschlagen:

„Den ausländischen Arbeitern und Deportierten ist es strengstens untersagt, Waffen zu führen. Wer Waffen besitzt, muß diese in die Hände der

französischen Militärregierung abliefern. Die deutsche Polizei ist ermächtigt, ausländische Arbeiter und Deportierte, die Waffen tragen oder versuchen, davon Gebrauch zu machen, zu verhaften. Die französischen Truppen haben ihnen erforderlichenfalls Unterstützung zu gewähren.“ ...

„Bei Beschädigung oder Zerstörung der Anschläge und Bekanntmachungen, die im Namen der französischen Militärregierung erfolgt sind, wird die gesamte Bevölkerung des Ortes verantwortlich gemacht.

Um derartige Maßnahmen zu verhindern, wird insbesondere den Eltern zur Pflicht gemacht, ihre Kinder auf die Folgen hinzuweisen, die eine Beschädigung nach sich zieht. Die Eltern selbst haften für ihre Kinder.“ ...

„Jede Plünderung oder Wegnahme ist Zivil- und Militärpersonen strengstens untersagt. Wer dabei auf frischer Tat betroffen wird, wird erschossen.

Lahr, den 22. April 1945

Französische Militärregierung: i.A. Oberstleutnant Zaigue.“

Am 23. April wurden Amtsgericht und Oberschule mit afrikanischen Truppen belegt, die am 25. April wieder abziehen.

Mit dem 24. April treten folgende Befehle des Kommandanten in Kraft:

- „1. Wer zum erstenmale nach 8 Uhr abends und vor 7 Uhr morgens auf der Straße betroffen wird, wird mit 50.– RM bestraft. Wer zum zweitenmale betroffen wird, kommt vor das Kriegsgericht.
2. Die gleichen Strafen treffen diejenigen, die ein Fahrrad benutzen, außerdem wird das Fahrrad eingezogen. Die Benutzung von Fahrrädern ohne schriftliche Genehmigung ist also verboten.
3. Auf schriftliche Genehmigung des Herrn Kommandanten der Besatzungstruppen und des Bürgermeisters dürfen das Fahrrad benutzen: Ärzte, Tierärzte, Hebammen, Geistliche, Krankenschwestern und Arbeiter, die mit Gas, Wasser und Elektrizitätsarbeiten zu tun haben oder Reparaturen in diesen Branchen ausführen müssen.
4. Zur Verrichtung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Arbeiten dürfen die Landwirte mit besonderer schriftlicher Genehmigung des Herrn Kommandanten und des Bürgermeisters 3 km über die Gemarkungsgrenze Ettenheim hinaus sich zur Verrichtung ihrer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Arbeiten begeben.
5. Jede Person von 16 Jahren ab muß mit einer amtlichen Kennkarte oder einem amtlichen Ausweis mit Photographie versehen sein; Kennkarte oder Ausweis muß also jederzeit bei sich getragen werden.
6. Der Verkehr auf der Straße ist nach abends 8 Uhr verboten. Die Fensterläden müssen von 9 Uhr abends an geschlossen sein, auch gegen Höfe und Gärten. Es muß weiterhin gut verdunkelt werden.“

28. April, 15 Uhr: erstmals wieder Strom.

30. April/1. Mai: schwere Frostschäden.

2. Mai und folgende Tage: Durchmarsch von Kolonnen deutscher Kriegsgefangener auf der Hauptstraße, später auf dem Rheinsträßchen, teils nach Süden, teils nach Norden.

3. Mai und folgende Tage: Beseitigung der Panzersperren, Zuschütten der Schützengräben.

7. Mai: Der frühere Bürgermeister von Ettenheim, Eduard Seitz, und dessen Ehefrau werden von den Franzosen morgens 6 Uhr unter lebhaftem Freudenschießen von Biederbach, wo sie entdeckt worden waren, nach Ettenheim gebracht und zusammen mit Professor Schaaf dem Volk zur Schau gestellt. Der frühere Bürgermeister erhielt hierbei sehr „handgreifliche“ Beweise seiner Beliebtheit bei seinen früheren „Untertanen“.

8. Mai: Erstmals Ausgang bis 21 Uhr abends. (Vorher 20 Uhr). Ab 17. Mai 5.30 bis 21.30 Uhr. Ab 20. Juni 5 Uhr bis 22 Uhr. Später – Juli – kurze Zeit 5 Uhr bis 22.30 Uhr. Ab 1. 8. wieder 5 Uhr bis 22 Uhr, ab 21.8. 5.30 bis 21.30 Uhr. Ab Mitte Oktober einheitlich für Baden – franz. Zone – 5 Uhr bis 22 Uhr, ab 3. Dezember 6 bis 24 Uhr, ab 6. Dezember 5 bis 24 Uhr.

9. Mai: Waffenstillstand. – Sommerlich heißes Wetter.

13. Mai (Sonntag): Dankgottesdienst mit Rücksicht auf die Bewahrung der Stadt vor schwerem Unheil.

15. Mai: Besatzungstruppe Flak und Infanterie – Marokkaner – (8. Régiment de Tirailleurs Marocains 2/8 Bataill. Verdant).

22. Mai: Holzindustrie nimmt die Arbeit wieder auf.

24. Mai: Verdunkelungsmaßnahmen aufgehoben.

26. Mai: Neue Truppen, Panzer auf dem Sportplatz am Bienle. Amtsgericht neuerdings, ferner Volksschule belegt.

31. Mai: Fronleichnamsprozession, jetzt wieder nach althergebrachter Weise, an der auch ein franz. Militärgeistlicher teilnimmt.

5. Juni: Die Banken eröffnen wieder.

11. Juni: Die am 26. Mai (siehe oben) eingerückten Truppen ziehen wieder ab.

16. Juni: Russen in Sammellager 0-Fix-Werke, Lahr, Galgenbergweg.

19. Juni: Im Ettenheimer Wald – Sohlhütte gegen Litschental – entsteht ein Brand, der bei der herrschenden Trockenheit erst nach Tagen gelöscht werden kann.

Ende Juni und Anfang Juli: Kleiderabgabe für französische Kriegsgefangene und Deportierte.

1. Juli: Herr Prokurist Adler wird Bürgermeister für Herrn Störk, der auf seinen Wunsch abgelöst wird.

11. Juli: Für den Landeskommisärbezirk Freiburg werden in der Justiz folgende Geschäfte zugelassen: 1. Beglaubigung von Unterschriften. 2. Aufnahme von Vollmachten. 3. Beurkundung von Testamenten und Erb-

verträgen. 4. Eröffnung von Testamenten. 5. Anordnung von Abwesenheitspflegschaften in Fällen, wo der Erbe unbekannt oder abwesend ist. 6. Freigabe von Mündelgeldern durch den Vormundschaftsrichter für den Lebensunterhalt bis zu einer Summe von 300.– RM monatlich. 7. Dinglicher Arrest und einstweilige Verfügungen. 8. Ermittlungstätigkeit der Kriminalpolizei nach vorausgehender Genehmigung durch die Abteilung Sécurité Publique der Détachements der Militärregierung. 9. Maßnahmen im Rahmen der oben genannten Ermittlungen im Falle eines gewaltsamen Todes (Leichenschau, Beerdigungserlaubnis) immer unter Vorbehalt der Zustimmung der Sécurité Publique.

*14. Juli:* Feiertag mit Ausschmückung der Häuser. Keine Fahnen.

*17. Juli:* Beginn der Ernte.

*20. Juli:* Hitlerlinde in Ettenheimweiler umgehauen.

*30. Juli:* Die frühere Adolf-Hitlerstraße wieder in Altdorferstraße,<sup>3</sup> die frühere Robert-Wagnerstraße wieder in Rheinstraße umbenannt.

*6. August:* Neue Truppe (Flieger) im Anmarsch („Bataillon de Transmission No. 571“). Vorläufig noch in Lahr. Flugplatz bei Altdorf.

*10. August:* Starker Sturm mit Schäden (z.B. Alleebäume am Mühlenweg, viele Obstbäume).

*15. August:* Feiertag (Mariä Himmelfahrt). Amtshaus und Winterschule beschlagnahmt. Deutsche Kriegsgefangene im oberen RAD-Lager (Sudetendeutsche aus dem Riesengebirge).

*26. August:* Bartholomäusfest mit Prozession.

*1./7. September:* Forsthaus und Haus Leibold auf dem Blumenberg beschlagnahmt. Fliegertruppe (jetzt neben Marokkanern).

*1. September:* Neuer Bürgermeister, Herr Steinmeyer. Herr Adler wird aus gesundheitlichen Gründen (Kriegsverletzung) auf seinen Wunsch abgelöst.

*3. September:* Beginn des Herbstes (Traubenlese).

*5. September:* Villa Riegger, Alleestraße, beschlagnahmt für Offizierskasino.

*8./9. September:* Fest der Marokkaner. Blumen, Kissen und Teppiche von der Bevölkerung leihweise gestellt.

*17. September:* Volksschule nimmt Unterricht wieder auf. – Eröffnung des Postverkehrs in der französischen Zone. – Die Besatzung umfasst an diesem Tage zirka 800 Mann.

*25. September:* Reisefreiheit innerhalb der französischen Zone (mit Ausnahme der Kreise Bühl, Rastatt und des Stadtkreises Baden-Baden).

*Mitte Oktober:* Das Marokkaner-Bataillon, das seit mehreren Monaten (siehe oben) als Besatzungstruppe in Ettenheim stationiert war, verlässt Ettenheim. Neue Truppe: R.I. 57, 1<sup>er</sup> Bataillon. Amtsgericht und Notariat werden in beschränktem Umfange wieder eröffnet (Registersachen, Zwangsversteigerungssachen, Grundbuchsachen und Anerbengerichtssa-

chen werden noch nicht bearbeitet). Sperrzeit allgemein für Baden – Franz. Zone – 22 Uhr bis 5 Uhr. Die deutschen Kriegsgefangenen im RAD-Lager werden abtransportiert.

*1. November, Allerheiligen:* Aufruf zur Kleidersammlung für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

## VI. Die Gemeinde

Nachdem der vom Volk zwar nicht gewählte, aber von der Obrigkeit des damaligen Systems eingesetzte Bürgermeister sich unsichtbar gemacht hatte (warum bei gutem Gewissen?), hatte der kommissarisch mit der Versehung der Bürgermeistergeschäfte betreute Stadtrechner Störk den ersten Ansturm auszuhalten. Ihm stand treu zur Seite der Ratsdiener Hoch. Herr Störk und Herr Hoch waren die einzigen Personen auf dem Rathaus, als die Franzosen, schwer bewaffnet, vom Rathaus Besitz ergriffen. Herr Störk führte die Bürgermeistergeschäfte bis 1. Juli 1945 und wurde dann auf seinen Wunsch von Herrn Prokurist Adler abgelöst, der bis 1. September 1945 tätig war, um sodann auf seinen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen (schwere Kriegsverletzung) durch Herrn Steinmeyer ersetzt zu werden, der heute noch als Bürgermeister tätig ist.

Mit der Besetzung waren sämtliche Gemeinderatskollegien aufgelöst worden. Der Bürgermeister war der Besatzungsmacht gegenüber allein verantwortlich. Ihm traten jedoch, ohne Stimmrecht, Berater zur Seite. Als solche wurden für Ettenheim bestimmt:

a) Herr Emil Adler, Prokurist; b) Herr Hermann Brossmer, Gärtnermeister; c) Herr Adolf Furtwängler, Sägereiarbeiter; d) Herr Hermann Furtwängler, Holzarbeiter; e) Herr Wilhelm Griesbaum, Landwirt; f) Herr Stefan Moser, Landwirt (Ettenheimweiler); g) Herr Alexander Nicklas, Kaufmann, zugleich Bürgermeister-Stellvertreter; h) Herr Walter Schepper, Mechaniker.

Herr Walter Schepper schied im Juni, Herr Stefan Moser im Oktober aus.

Bis jetzt wurden, um zum Schluss auch dieses traurigste Kapitel des Krieges zu berühren, in der Stadt Ettenheim 136 Gefallene und 58 Vermisste gezählt, zusammen rund 6,5 % der gesamten Einwohnerschaft. In die Heimat zurückgekehrt sind 211 Kriegsgefangene. Zurückerwartet werden noch 234.

\* \* \*

Damit schließt die Kriegschronik, die eines der schlimmsten Kapitel in der Geschichte Ettenheims beschreibt. Immerhin, die Stadt erlitt nicht ein zweites Mal das Schicksal der völligen Zerstörung, wie es ihr während

ähnlich schlimmer Tage im Dreißigjährigen Krieg (1637) widerfahren war. So regten sich bald wieder die Kräfte des Wiederaufbaus; die Chronik berichtet noch über die ersten zaghaften Versuche. Rückblickend mutet es heute unglaublich an, dass es nur einige wenige Jahre – es waren freilich harte Notjahre – bis zum Beginn des „Wirtschaftswunders“ und bis zu der Entstehung einer neuen Staatlichkeit in dem gequälten Land dauern sollte.

*Ergänzende Literatur zum Krieg und zum Kriegsende:*

Furtwängler, Robert: Mit der NS-Herrschaft geht es zu Ende. Ettenheim 1945. In: Die Ortenau 75 (1995), 627–639

Uttenweiler, Bernhard: 's Ettenheimer Bähnle. Geschichte der Lokalbahn von Ettenheimmünster an den Rhein. Hrsg.: Historischer Verein Ettenheim. Ettenheim 1992.

Darin enthalten:

Kölble, Lina, geb. Rösch: Tiefflieger beschießen das Ettenheimer Bähnle.

Merkle, Walter: Ein Eisenbahngeschütz in Ettenheim zur Unterstützung des Westfeldzuges im Jahre 1940.

Uttenweiler, Bernhard: Die „strategische Bedeutung“ der Ettenheimer Nebenbahn und ihrer Lastkraftwagen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges.

*Anmerkungen*

- 1 „Lahrer Gemeinschaftszeitung für die Leser des Gauorgans ‚Der Führer‘ (Ausgabe Lahr) und der ‚Lahrer Zeitung‘ – Amtliches Mitteilungsblatt des Kreises Lahr der NSDAP“
- 2 Die heutige Otto-Stoelcker-Straße
- 3 Die heutige J.-B.-v.-Weiß-Straße